

23. Juli 2016

Wie die Landwehr zu ihrem Namen kam

Mittelalterliche Grenzbefestigung im Vöhrumer Baugbiet freigelegt – Ursprung der Ortsbezeichnung

Peine-Vöhrum. Besondere Entdeckung im Neubaugebiet Vöhrum: Auf einer Länge von 120 Metern und einer Breite von 30 Metern konnte der Teil einer mittelalterlichen Grenzlandwehr freigelegt werden. Nach dieser historische Anlage ist Ortsteil Vöhrum-Landwehr benannt.

Es handelt sich um die mittelalterliche Grenzschutzanlage, die zwischen dem Bistum Hildesheim im Süden und dem Herzogtum Braunschweig-Lüneburg im Norden quer durch den heutigen Landkreis verlief. Der im Woltorfer Holz liegende Teil dieser Grenzlandwehr konnte erst im vergangenen Winter durch Untersuchungen beim Ausbau der Kreisstraße 71 endgültig in das 13. Jahrhundert datiert werden – eine Datierung, die wahrscheinlich für Vöhrum mit übernommen werden kann.

Der im Baugebiet nun freigelegte Teil war vorher völlig unbekannt und nicht auf alten Karten verzeichnet, obwohl grundsätzlich bekannt war, dass der Landgraben die mittelalterliche Grenze markiert. In einem Suchschnitt wurden die drei Spitzgräben bereits bei Voruntersuchungen im Herbst 2015 entdeckt, nun sieht man aber erst den ganzen Grundriss der 21 Meter breiten Anlage.

Es handelt es sich um drei leicht gewundene, parallel zueinander laufende Gräben, die sich im gelben anstehenden Sand nach der mühsamen archäologischen Freilegung klar abzeichneten. Zwischen den Gräben lagen einst Wälle, wie sie im Woltorfer Holz bis heute noch erhalten

sind, während von der Vöhrumer Landwehr obertägig nichts mehr zu sehen ist.

Auf den Wällen waren Wehrhecken („Knicks“) aus kleinen Bäumen und verflochtenem Dornbüschen (zum Beispiel Weißdorn, Schlehe, Hagebutte) als zusätzlicher lebendiger Wall angepflanzt. Eine Besonderheit ist, dass drei Quergräben diagonal in die Landwehrgräben einmünden. Sie stammen vom „Knickteich“, einem noch im Gelände neben dem Baugebiet als Senke erkennbaren Stauteich der Landwehr. Dadurch konnten die Trockengräben mit Wasser gefüllt werden. Am anderen Ende öffnete sich die Landwehr zu einem alten, vorher unbekannten Grenzübergang, der offensichtlich zur gegenüber liegenden Dorfwüstung Groß Vöhrum (Groten Vorden) führte.

Landwehren dienten im Mittelalter vor allem als Schutz gegen das Raub- und Fehdewesen, gegen Räuberbanden, Raubritter und Wegelagerer, in den damals ständig unsicheren Zei-

ten. Die Wegdurchlässe wurden stark kontrolliert, auch durch Beobachtungstürme (Warten). Spätestens seit dem Beschluss des „Ewigen Landfriedes“ von

1495 und dem Aufkommen der Landknechtsheere, modernerer Kriegstechnik und neuer Heerstraßen wurden sie weitgehend überflüssig. Keramikfunde in den

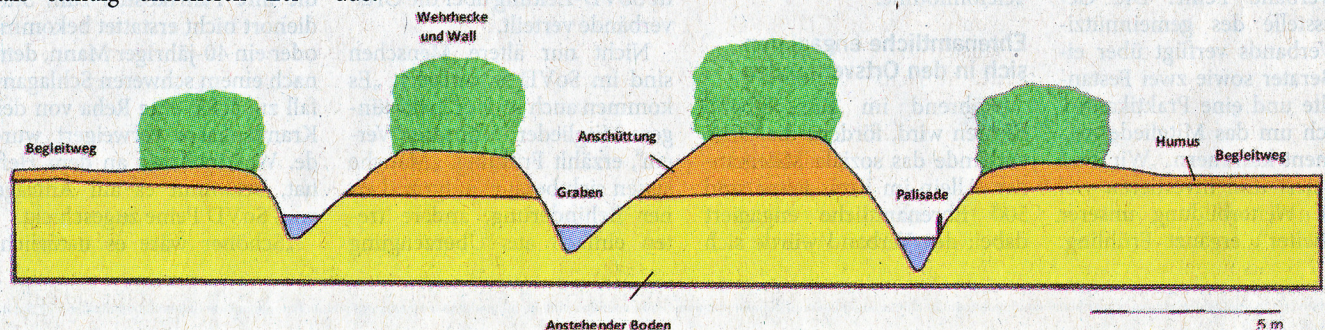
Gräben deuten auf eine endgültige Aufgabe der Vöhrumer Landwehr durch Verfüllung der Gräben und Einebnung der Wälle im 18. Jahrhundert hin.



Thomas Budde

Blick auf die freigelegte Fläche mit den Grabenspuren der Landwehr. Vorn die vom Knickteich einmündenden Quergräben. Am anderen Ende – ganz hinten – der nachgewiesene Grenzübergang nach Groß Vöhrum. Die Gräben wirken etwas schmal, weil viel Erdschutt vom Bagger abgetragen wurde und im Laufe der Zeit schon am Hang erodiert ist. Perspektive vom ehemaligen Knickteich aus.

FOTO: BUDDE



Zur Veranschaulichung: Rekonstruktion der Landwehr selbiger Grenze im Woltorfer Holz, die nach Untersuchungen an der K 71 im Januar 2016 möglich war. Die Vöhrumer Landwehr ist fast identisch zu rekonstruieren, nur war der linke nördliche Wall breiter. Eine exakte Berechnung der Wallhöhe ist in Vöhrum wegen des erodierten Erdschutts im Unterschied zu Woltorf nicht möglich. Wir können von einem Höhenunterschied von Wallkrone bis Grabensohle von ca. 2-50 m ausgehen.